

Noor van Haften

Josua

– von Gott
beauftragt


Francke

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	9
Kapitel 1 – ERSTE BEGEGNUNGEN MIT JOSUA.....	13
Kapitel 2 – JOSUA WIRD DER NEUE LEITER DES VOLKES GOTTES.....	29
Kapitel 3 – ISRAELS KUNDSCHAFTER VERBLEIBEN IN JERICHO ...	41
Kapitel 4 – ES GEHT INS GELOBTE LAND.....	53
Kapitel 5 – DIE EINNAHME JERICHOS.....	73
Kapitel 6 – SÜNDE UNTER DEM VOLK GOTTES	87
Kapitel 7 – BEVOR ES WEITERGEHT MIT JOSUA UND GOTTES VOLK IN KANAAN.....	101
Kapitel 8 – DER EROBERUNGSZUG WIRD UNTERBROCHEN FÜR EINEN GOTTESDIENST	117
Kapitel 9 – ÜBERLISTET VON DEN GIBEONITERN	127
Kapitel 10 – JOSUA IM STRUDEL DER EREIGNISSE (1)	137
Kapitel 11 – JOSUA IM STRUDEL DER EREIGNISSE (2)	147
Kapitel 12 – GOTTES VOLK TRITT SEIN ERBE AN (1)	161
Kapitel 13 – GOTTES VOLK TRITT SEIN ERBE AN (2)	173

Kapitel 14 – RUBEN, GAD UND DER HALBE STAMM MANASSE WERDEN ENTLASSEN.....	183
Kapitel 15 – DAS GROSSE FINALE: JOSUAS ABSCHIEDSREDEN	193
Kapitel 16 – WIE ES NACH JOSUAS TOD WEITERGING	209
Kapitel 17 – UNSERE ERBSCHAFT IN CHRISTUS	217
Kapitel 18 – EIN LETZTES WORT. IM GESPRÄCH MIT JOSUA	235
Nachwort.....	250

Was in der Bibel vor langer Zeit geschrieben wurde, wurde nach der Meinung von Paulus verfasst, damit wir daraus lernen. Daher hätte der Apostel dieses Buch sicherlich begrüßt. Denn es hilft uns, eine wichtige, aber manchmal rätselhafte Phase der Geschichte von Gottes Volk zu begreifen. Noor van Haaften bringt eine Fülle von Hintergrundinformationen und hat dabei einen Blick für Details und Ungesagtes »zwischen den Zeilen«. Sie zieht Verbindungslinien längs durch die Bibel und macht auf Bezüge zum Messias Jesus aufmerksam. Den herben Erzählungen über blutigen Eroberungen weicht sie nicht aus und belässt manchem kaum Erklärbares sein Geheimnis. Anregungen zur Reflexion und zum Gespräch schlagen die Brücke zum heutigen Leben. Wer dieses Buch zur Hand nimmt, lernt nicht nur Josua als Person sehr gut kennen, sondern erfasst auch seinen eigenen Platz in der Geschichte von Gottes Volk.

Ich wünsche diesem Buch weite Verbreitung und dass es vielen zum Segen wird und in vielen neue Bibelfreude weckt!

Dr. Ulrich Wendel, Witten, April 2026

Mit tiefer Überzeugung von der Autorität und Signifikanz der Heiligen Schrift, einem leichten, verständlichen Stil und klarer Erkenntnis, lässt Noor van Haaften uns auf erfrischende Weise teilhaben am Leben und Wirken Josuas in einer entscheidenden Phase in der Geschichte des alten Volkes Gottes. Um die Schlüsselprinzipien im Buch Josua zu erhellen, verweist sie immer wieder auf das Neue Testament. Mit Recht macht sie aufmerksam auf diejenigen Themen im Buch Josua, die bis heute aktuell sind, insbesondere jene, die die christliche Kirche in diesen Tagen dringend braucht.

Die Geschichte Josuas zeigt uns, dass radikaler Gehorsam gegenüber Gott unter allen Umständen gefragt ist. Sein Gebot an Josua, stark und mutig zu sein, ihm zu vertrauen und festzuhalten an seinem Versprechen, dass er ihn nicht verlassen wird, geht auch heute an alle, die ihm ihr Leben anvertraut haben. Als Gottes Zeugen in einem feindseligen Umfeld schöpfen wir Kraft aus der tiefen Hingabe, um Tag und Nacht über sein Wort nachzusinnen.

Die Leser dieses Buches werden dazu angeregt, Gottes Wirken im Leben Josuas zu erkennen. Noor van Haaften hat die Spuren dieses Wirkens aufgedeckt und ermutigt ihre Leser, auch in ihrer persönlichen Biografie Gottes Hand zu entdecken.

Die zahlreichen Anregungen zur Reflexion oder Diskussion am Ende jedes Kapitels sind hilfreich sowohl für einzelne Leser als auch für Hauskreise.

Es lohnt sich, dieses Buch laut vorzulesen, um die Nuancen zu erfassen, die seinen Reiz ausmachen.

Ohne Zögern empfehle ich »Josua – von Gott beauftragt« einem größtmöglichen Leserkreis!

Prof. em. John C. Lennox, Oxford, März 2026

VORWORT

Nach meinen sechs Büchern über Schlüsselfiguren aus dem Alten Testament ist nun Josua an der Reihe. Sein ursprünglicher Name war Hoschea, sein Vater hieß Nun. Als Nachkomme des zweiten Sohnes Josefs gehörte er zum Stamm Ephraim. Es war Mose, dem Josua jahrelang als Assistent diente, der in der Wüste Paran den Namen Hoschea gegen Josua (»Jahweh ist Hilfe, Rettung«) eintauschte. Dieser Name entspricht dem griechischen Namen Jesus, was vielsagend ist, denn Josua ist durch seine großen Taten ein Typus oder eine Vorahnung von Jesus. Gottes Volk sollte auf Josua achten, so wie wir nach Hebräer 12,2 auf Jesus hinschauen und achten sollen.

Das Buch Josua, das inhaltlich nahtlos an das 5. Buch Mose anschließt, berichtet von einer entscheidenden Phase in Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel. Wir kommen vom patriarchalischen Zeitalter, worin Gottes Volk gerufen, geformt und aus Ägypten befreit wurde, in eine neue Ära hinein, in der sich das Volk im Gelobten Land niederlässt. Mose hat es (zum zweiten Mal) durch die Wüste bis an die Grenze des Gelobten Landes geführt. Nach seinem Tod übernimmt Josua mit etwa 80 Jahren den Stab. Er geht einer neuen Generation des Volkes Gottes voran bei seinem entscheidenden Schritt aus der Wüste in das Land Kanaan wie auch bei der Einnahme des Landes und der darauffolgenden Landverteilung. In 4. Mose 27,18 wird Josua beschrieben als *»ein Mann, in dem der Geist Gottes ist«*.

Das Buch Josua bietet uns alles andere als eine entspannende Lektüre. Der detaillierte Bericht der Einnahme Kanaans ist so

erschütternd, dass man als Leser mehrmals in der Versuchung ist, die Bibel zu schließen oder ein anderes Bibelbuch (oder einen entspannenden Roman) aufzuschlagen. Auch Josua wird sich vermutlich öfters gewünscht haben, Abstand vom ganzen Trubel und den vielen Grausamkeiten während der Eroberungszüge Israels in Kanaan nehmen zu dürfen. Er ist seinem göttlichen Auftrag aber treu geblieben und hat mit Gottes Hilfe durchgehalten. Josua ist dem Volk sowohl ein kompetenter Feldherr als auch ein starker geistlicher Leiter gewesen. Er hat dessen Erbteil sichergestellt und es auf Gottes Anweisungen hin unter den Stämmen verteilt.

Wenn wir uns fragen, was diese alte Geschichte uns im 21. Jahrhundert zu sagen hat, ist die Antwort: sehr viel! In der Geschichte des Volkes Gottes, das unter Mose aus der Sklaverei in Ägypten befreit wurde und von Josua ins Gelobte Land gebracht wurde, schimmert immer wieder die viel größere Geschichte durch, die vor gut zweitausend Jahren sichtbar wurde, als Gott seinen Sohn Jesus in diese Welt sandte, um die Menschen, die an ihn glauben, aus der Knechtschaft oder Sklaverei der Sünde zu befreien und sie in eine neues »Land« oder eine neue Realität zu bringen. Das alte Volk Gottes sollte im Gelobten Land zur Ruhe kommen bzw. in Gottes Ruhe eingehen. Wir, die wir Kinder Gottes sind, werden in und durch Jesus in eine neue Realität versetzt, in der wir Ruhe für unsere Seelen finden werden.

Steigen Sie – alleine oder als Bibelkreis – ein in das Buch Josua und entdecken Sie, wie der Herr seine alten Verheißungen, die er Abraham gegeben hatte, durch Josua erfüllte. »Unterwegs« werden Sie immer wieder Lektionen, Warnungen, Ermutigungen und Impulse finden, die noch immer aktuell sind. Der rote Faden ist der andauernde und dringliche Appell, Gott treu zu sein und sich auf sein Wort zu verlassen.

Wie bei meinem letzten Buch »König David – von Gott gehalten« geht auch dieses Mal ein herzlicher Dank an Sr. Leni Gsell der Diakonissen-Schwesternschaft Bethesda in Wuppertal, die sich mutig an die Arbeit gesetzt hat, dieses Manuskript sorgfältig

durchzulesen, Deutschfehler zu korrigieren und die Textverweise zu überprüfen, bevor es zum Verlag ging. Stefan Jäger, der mein Manuskript lektoriert hat, bevor es in die Druckerei ging, möchte ich danken für sein genaues (und geduldiges) Prüfen des Textes. Für euch beide: Hut ab!

Noor van Haaften, 2026

KAPITEL 1

ERSTE BEGEGNUNGEN MIT JOSUA

»Und Josua machte so, wie Mose es ihm sagte ...«

2. Mose 17,10

Das Volk Gottes ist nach dem Wunder seiner Befreiung aus Ägypten unterwegs in der Wüste. Die Euphorie der Menschen, von der wir in 2. Mose 15 lesen können, als ausgelassen gesungen und getanzt wurde, ist inzwischen verflogen. Der Lobgesang ist zu einem Klage lied geworden. In der Wüste Sin blickt man mit Wehmut zurück auf die Zeit in Ägypten. Dass die Israeliten dort unterdrückt und versklavt waren, scheinen sie vergessen zu haben: Es wird geredet von Fleischtöpfen und Brot in Fülle, die ihnen in Ägypten zur Verfügung gestanden haben sollen. Das Volk wirft Mose und Aaron vor, dass es in der Wüste verhungern wird. Bald darauf erscheint die Herrlichkeit des Herrn in der Wolke. Er sagt Mose zu, dass er das Volk während seiner Wüstenreise täglich mit Fleisch und Brot versorgen wird. Bereits am selben Abend lässt sich eine große Schar von Wachteln im Lager nieder, Fleisch ist nun in Fülle vorhanden. Am nächsten Morgen folgt das nächste Geschenk aus dem Himmel. Beim Aufwachen entdeckt man, dass Tau rund um das Lager liegt. Nachdem dieser aufgestiegen (verdunstet?) ist, findet man etwas »rund und klein, so fein wie der Reif auf der Erde«.¹ Jeder soll hiervon sammeln, soviel er zum Essen benötigt und es seiner Familie zum Frühstück bereiten. Das Volk wird mehr als vierzig Jahre lang auf diese Weise versorgt werden, bis man Kanaan erreicht und sein Lager in Gilgal aufschlägt.² Von da an werden sie sich vom Ertrag des Landes ernähren.³ Nicht lange nach dem ersten himmlischen Versorgungswunder verlässt das Volk die Wüste Sin und zieht nach Rephidim. Hier begegnen wir Josua zum ersten Mal.

1 Diese Geschichte ist nachzulesen in 2. Mose 16,1–14. Psalm 78,24 spricht von Manna oder Himmelskorn. In 4. Mose 11,8 wird beschrieben, dass man das Manna mit Handmühlen gemahlen oder in Mörsern zerstoßen hat. Danach kochte man es im Topf oder machte Kuchen daraus.

2 Josua 4,19

3 2. Mose 16,35, Josua 5,11.12

DER KAMPF IN REPHIDIM (2. MOSE 17,8–16)

In Rephidim steht Israel vor einer enormen Herausforderung, als sie von Amalekitem angegriffen werden. Diese sind ein Nomadenstamm, dem Esaus Enkel Amalek als Stammvater vorsteht. In Psalm 83 wird Amalek beschrieben als einer der hartnäckigsten Feinde Israels, die einen Bund gegen Gott beschlossen haben und listige Anschläge gegen sein Volk machen. Nun, in Rephidim, tauchen seine Gefolgsleute, die Amalekiter, auf, um Israel zu bekämpfen.

Gottes Volk hat von alters her von der Schafzucht gelebt, später wurde es in Ägypten versklavt und bei den großen Bauprojekten des Pharaos eingesetzt. Mein Herz setzt mehrere Schläge aus, wenn ich daran denke, dass sich diese völlig unerfahrene Truppe ehemaliger Sklaven in Rephidim behaupten soll gegen einen starken, kampferüsteten Feind. Gottes Volk verfügt über Waffen, denn in 2. Mose 13,18b lesen wir, dass sie gerüstet aus dem Land Ägypten zogen, und in 2. Mose 17,13 wird berichtet, dass die Amalekiter in Rephidim »mit der Schärfe des Schwertes« überwunden wurden. Wahrscheinlich hat man diese Schwerter vor der Flucht von den Ägyptern bekommen, denn auf Moses Wort hin hat man Gegenstände und Kleider von ihnen gefordert und diese auch erhalten, weil Gott dem Volk bei den Ägyptern Gunst verschafft hatte.⁴ Es kann auch sein, dass man in der Wüste mit Händlern Geschäfte gemacht und Gegenstände eingetauscht hat gegen Schwerter. Diese werden Gottes Volk zwar geholfen haben, aber sie machten die Männer Israels nicht automatisch zu tüchtigen Kämpfern! Dass Israel in Rephidim siegt, ist Gott zu verdanken, der vor seinem Volk ausgeht und ihm als starker Held zur Seite steht.

Josua ist es, der Assistent Moses, der unten im Tal das Volk im Kampf gegen die Amalekiter anführt. Militärisch unerfahren begibt er sich mutig in den Kampf. In diesem Moment geschieht ein Wunder, denn als Josua das Heft (oder eher das Schwert) ergreift,

4 2. Mose 12,35

rüstet Gott ihn zu, um das zu tun, was gefragt ist. Er umgürtet Josua mit Kraft zum Kampf. Für Josua ist sein Auftritt in Rephidim der Anfang seines Dienstes als militärischer Führer oder Feldherr des Volkes Israel. Er wird ihnen vierzig Jahre später vorangehen in der Einnahme Kanaans.

Während im Tal gekämpft wird, finden wir Mose, der zu dieser Zeit 80 Jahre alt ist, mit Aaron und Hur auf der Spitze eines Hügels, von wo sie den Kampf im Tal überschauen können. Anstatt nervös und ängstlich zuzuschauen, streiten sie aktiv mit. Ihre Waffe ist das Gebet, das nach Epheser 6 ein wesentlicher Bestandteil der Waffenrüstung von Kindern Gottes ist. Die drei Männer bestürmen den Himmel »in aller Ausdauer«.⁵ Mose hat den Stab Gottes in der Hand, der vorher gebraucht worden war, um die Wunder Gottes auszulösen. Als er seine Hand hebt, hat Israel die Oberhand im Kampf, als er sie aber sinken lässt, geschieht das Umgekehrte. Als Mose müde wird, setzt er sich hin und Aaron und Hur stützen seine Hände. Bei diesem Kampf in Rephidim ist ihr andauerndes Gebet die entscheidende Waffe.

Beim Untergang der Sonne sind die Amalekiter geschlagen. In Vers 13 wird der Sieg in Rephidim mit einem Wort beschrieben, das so viel bedeutet wie »schwächen«. Die Amalekiter wurden an diesem Tag also nicht endgültig besiegt, sondern geschwächt. Zukünftig wird Israel diesem Volk noch mehrmals begegnen.

In Vers 14 befiehlt Gott Mose, das Geschehen dieses Tages in einem Buch festzuhalten und es Josua einzuprägen, dass er (der Herr) das Andenken Amaleks ganz und gar austilgen will unter dem Himmel. Mose baut dem Herrn daraufhin einen Altar und nennt Gott »Der HERR ist mein Kriegsbanner«. Für Josua wird dieser Tag unvergesslich gewesen sein: Er wurde von Gott zum Kampf gerüstet und von drei starken Gottesmännern mit Gebet unterstützt. Was für eine Ermutigung!

⁵ Epheser 6,16–18

AM BERG SINAI (2. MOSE 24,1–18)

In 2. Mose 19 ist das Volk aus Rephidim ausgezogen und am Berg Sinai angekommen, wo sie ihr Lager aufschlagen. In dieser Zeit wird Gott mehrmals mit Mose sprechen und sich dem Volk in einer Naturgewalt offenbaren.⁶ Zwei Mal wird Mose vierzig Tage und Nächte in einem Stück in der Anwesenheit Gottes auf dem Gipfel des Berges verbringen.⁷ Diese Begegnungen finden in der »Schechina« oder der Wolke Gottes statt, die den Berggipfel bedeckt, wenn Gott Mose zu sich ruft.⁸

In 2. Mose 24 steigt Mose auf den Berg Sinai, um Gott zu begegnen. Er wird von Gott die steinerne Tafel, worauf der Herr die zehn Gebote geschrieben hat, wie auch allerhand Rechtsbestimmungen und Anweisungen für das Leben des Volkes und für die Errichtung und Einrichtung der Stiftshütte empfangen.⁹ Anfänglich sind Moses Bruder Aaron, dessen zwei älteste Söhne, siebzig von den Ältesten Israels und auch Josua mit dabei. Sie haben das Vorrecht, um auf dem Berg die Majestät Gottes sehen zu dürfen. Nach dieser Manifestation zieht sich die Gesellschaft zurück und begibt sich auf den Weg zurück ins Lager. Mose selbst steigt weiter hinauf mit »seinem Diener Josua« (V. 13). Als Gottes Wolke den Berg bedeckt und Gott Mose zu sich ruft, tritt Josua zurück. Der treue Begleiter Moses wartet vierzig Tage und Nächte auf dem Berg, bis Mose zurückkommt. In dieser Zeit der Absonderung wird Josua viel nachgedacht haben über seine bisherigen Erlebnisse und vor allem über die gewaltige Erscheinung Gottes auf dem Berg, dessen Zeuge er gewesen ist. Während der vierzig Tage und Nächte, die Josua alleine auf dem Sinai verbrachte, hat er das Verbleiben in der Stille geübt. Ich bin mir sicher, dass ihn das geprägt hat. In den kommenden Jahren wird er öfters sich selbst überlassen sein, in Zeiten, in denen sich das Volk querlegt oder es nicht schafft, Gottes Geboten

6 2. Mose 19 16–18 und 24,17

7 2. Mose 24,1–18 und 34,1–4.28

8 U.a. 2. Mose 19,16 und 24,15f

9 2. Mose 25–31

zu gehorchen. Dann kann ihm nur die Stille helfen, in der er in die Gemeinschaft mit Gott tritt und bei ihm Trost und neue Kraft findet.

ZURÜCK INS TAL

(2. MOSE 32 UND 2. MOSE 33,7–11)

Am Fuß des Berges geht es in diesen Tagen wild zu. 2. Mose 32 berichtet, dass dem Volk ohne Mose eine starke geistliche Leitung fehlt. Als man Moses Bruder Aaron drängt, Götter zu machen, die ihnen vorangehen sollen, ist dieser dem Druck des Volkes nicht gewachsen. Er sammelt Goldschmuck ein, woraus ein Kalb gegossen wird, das man anbeten soll als *»die Götter, die das Volk aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben«* (V. 8). Das Volk reagiert ausgelassen. Es wird ein Altar gebaut und es wird geopfert und groß gefeiert. Es ist schockierend zu sehen, wie schnell das gehen kann, dass man Gottes Güte und Gnade vergisst und ihn lässig beiseiteschiebt und anfängt, Götzendienst zu betreiben!

Am Gipfel des Berges Sinai informiert Gott Mose über das, was sich unten am Berg abspielt. Der Herr will sein Volk vertilgen, weil es ihm untreu geworden ist und sich des Götzendienstes schuldig gemacht hat. Mose, der damit nicht leben kann, hat den Mut, Gott an seine alten Verheißungen, die er Abraham, Isaak und Israel (Jakob) gegenüber gemacht hatte, zu erinnern. Auf seine dringende Fürbitte hin sieht Gott gnädig ab von seinem Vorhaben, sein Volk zu töten.

Als Mose vom Berg hinuntersteigt, schließt Josua sich ihm an. Die zwei steinernen Tafeln, auf die Gott die zehn Gebote geschrieben hat, tragen sie mit sich. Unterwegs weist Josua Mose darauf hin, dass es unten im Tal wohl sehr laut ist. Er meint, Kriegsgeschrei zu hören. Mose aber, dessen Ohr geübt ist, erkennt einen Wechselgesang. Einmal zurück im Lager sehen die beiden Männer, dass Gottes Volk ausgelassen um ein goldenes Kalb herumtanzt. Sowohl für Mose, der gerade vierzig Tage und Nächte bei Gott gewesen ist, als auch für Josua, der diese Tage alleine verbracht hat,

ist das, was hier vor sich geht, der totale Gegensatz. Tief entsetzt darüber zerschmettert Mose die zwei steinernen Tafeln mit Gottes Geboten. Auch vernichtet er das goldene Kalb: Er verbrannt es im Feuer, zermalmt es zu Pulver und streut dieses Pulver auf Wasser, das das Volk trinken soll. An diesem Tag werden 3.000 Männer vom Volk getötet. Mose selbst fällt vor Gott nieder, fastet vierzig Tage und Nächte lang und tut Fürbitte für das Volk und für seinen Bruder Aaron.¹⁰

In 2. Mose 33,7–11 lesen wir, dass Mose das Zelt der Zusammenkunft, das in der Zeit vor der Errichtung der Stiftshütte als besondere Begegnungsstätte mit dem Herrn fungierte, aus der Mitte des Lagers entfernt und es außerhalb des Lagers wieder aufbaut. Das ist ein deutliches Zeichen: Die unmittelbare Gegenwart Gottes ist aus der Mitte des Volkes weggenommen worden. Der Herr ist aber nicht abwesend, denn wenn Mose das Lager verlässt und in das Zelt hineingeht, kommt die Wolkensäule herab und stellt sich am Eingang des Zeltes auf. *»Er redete mit Mose«*, lesen wir (V. 9). Und: *»... der HERR redete mit Mose von Angesicht, zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet«* (V. 11). Das Volk, das sich in diesen Tagen seiner Sünde tief bewusst ist, blickt Mose nach, wenn er das Lager verlässt und in das Zelt geht. Wenn die Wolkensäule am Eingang des Zeltes steht, stehen alle auf und verneigen sich am Eingang ihrer Zelte. Mose kehrt immer wieder ins Lager zurück, aber *»sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der junge Mann, wich nicht aus dem Inneren des Zeltes«* (V. 11). Der Mann, den wir bisher nur in Rephidim erlebt haben, ist nicht nur ein vertrauter und treuer Assistent Moses geworden, sondern er ist ein Mann Gottes, dem die Gemeinschaft mit Gott wichtig ist.

Josua hat in diesen Tagen Dinge erlebt, die er nie vergessen wird. Ihn haben die Ereignisse nicht nur stark beeindruckt, sondern es hat sich ihm auch eingepägt, dass Gott heilig ist und keine Sünde duldet. Josua hat auch erfahren, dass es keine leichte Sache ist, wenn man dazu berufen ist, Gottes Volk zu führen. Er hat gesehen, dass

¹⁰ 5. Mose 9,17–20

Mose nicht in seiner heiligen Wut über das goldene Kalb stecken geblieben ist, sondern dass er den Herrn gesucht hat und lange und intensive Fürbitte für das Volk und für seinen Bruder Aaron getan hat. All diese Erfahrungen haben zu Josuas Ausbildung für seine spätere Aufgabe als Nachfolger Moses beigetragen.

In 2. Mose 34 erhält Mose neue Gesetzestafeln und der Sinai-Bund wird erneuert. Nicht lange danach wird mit dem Bau der Stiftshütte begonnen. 2. Mose 40 berichtet von ihrer Aufrichtung und Einweihung.

NACH DEM AUFBRUCH VOM SINAI (4. MOSE 11,16–30)

Das Volk ist vom Sinai aufgebrochen und lagert an einer anderen Stelle in der Wüste, als Mose von Gott den Auftrag bekommt, siebenzig Älteste des Volkes mit zur Stiftshütte zu nehmen und sich dort mit ihnen aufzustellen. Gott will dann herabkommen und »*von dem Geist, der auf dir* (d.h. auf Mose) *ist, etwas wegnehmen und auf die Ältesten legen*«. Offensichtlich werden diese Ältesten zu ihrem Dienst zugerüstet. Als der Geist auf ihnen ruht, weissagen sie alle. Irgendwann wird deutlich, dass zwei der Ältesten nicht mit zur Stiftshütte gegangen sind. Sie befinden sich im Lager, wo auch sie weissagen. Ein Junge, der das wahrnimmt, berichtet Mose davon. In diesem Moment ergreift Josua, »*der Mose von seiner Jugend an diente*«, das Wort (V. 28). Er sagt Mose, dass er diesen beiden Ältesten wehren soll. Moses Antwort »*Eiferst du für mich?*« ist zu entnehmen, dass es Josua in dieser Situation nicht um Gottes Ehre, sondern um Moses Ehre gegangen ist. Als wären die zwei weissagenden Ältesten im Lager eine Bedrohung für Moses Autorität. Mose selbst beurteilt den Vorfall ganz anders als Josua. Er ist dankbar für Gottes Geschenk an seine Ältesten und wünscht sich, dass das gesamte Volk Gottes den Geist Gottes empfangen möge. Mit diesen Gedanken geht Mose in Gottes Spur. Wenn wir das Buch Joel aufschlagen, sehen wir, dass Gott zur Zeit des zweiten Kommens des Messias tatsächlich seinen Geist »ausstreuen« will

– und zwar über das ganze Gottesvolk des Neuen Bundes.¹¹ Für Josua ist dieser Vorfall ein Lehrmoment gewesen. Es muss ihm sehr peinlich gewesen sein, dass Mose ihn in aller Öffentlichkeit zurechtweisen musste, aber er hat davon gelernt.

DIE KUNDSCHAFTER ISRAELS IN KANAAN (4. MOSE 13)

Wir machen einen Sprung in der Zeit und stehen – etwa zwei Jahre nach dem Auszug aus Ägypten – vor der Grenze des Gelobten Landes. Dort beauftragt Gott Mose, Männer auszusenden, um Kanaan auszukundschaften. Es werden für diese Aufgabe Männer aus jedem Stamm Israels angewiesen, die als Häupter unter den Kindern Israels gelten. Einer von ihnen ist Josua. Die zwölf Männer sollen an der Südseite hinaufziehen und auf das Bergland steigen, von wo aus sie das Land gut überblicken können. Mose wünscht sich Informationen über die Einwohner Kanaans (Sind sie stark oder schwach? Sind es viele oder wenig?), auch will er wissen, ob die Bevölkerung in offenen Siedlungen oder in befestigten Städten lebt. Und schließlich möchte Mose wissen, ob das Land fruchtbar ist.

Die zwölf Kundschafter sind insgesamt vierzig Tage unterwegs in Kanaan. Im Tal Eschol finden sie Obst in großer Menge, was nach zwei Wüstenjahren eine überwältigende Erfahrung gewesen sein muss. Sie schneiden eine Weinrebe ab, die so schwer ist, dass zwei Männer sie an einer Stange tragen müssen. Auch nehmen sie Granatäpfel und Feigen mit. Es sind überzeugende Beweisstücke für die Fülle, die Gottes Volk im Gelobten Land erwartet. Einmal zurück in Kadesch stehen die Kundschafter begeistert vor dem Volk. Sie beschreiben Kanaan als ein Land, in dem Milch und Honig fließen, und weisen hin auf die Früchte, die sie mitgebracht haben. Es hört sich alles wunderbar an, aber dann kommt auf einmal ein Vorbehalt. Es ist ein kleines Wort im Bericht der Männer, das die positive Stimmung radikal verändert und dazu führt, dass

¹¹ Joel 3,1.2

das Volk gegen Mose und Aaron aufsteht. Es ist das Wort »aber«, mit dem Vers 28 anfängt: *»Aber das Volk, das im Land wohnt, ist stark und die Städte sind sehr fest und groß. Und wir sahen auch Söhne Enaks dort.«* Die Kundschafter fahren fort und erwähnen weitere Völker, die in Kanaan wohnen, darunter die riesigen Amalekiter, die das Volk ja bereits aus Rephidim kannte, wo sie von ihnen angegriffen wurden. Die Botschaft ist deutlich: Dieses Land einzunehmen ist nicht nur riskant, sondern unmöglich. In nur wenigen Minuten werden durchaus ermutigende Nachrichten zunichtegemacht durch das winzige Wort »aber«.

Es ist Kaleb (er vertritt den Stamm Juda und war mit dabei in Kanaan), der versucht, das Volk zu beschwichtigen und den Menschen Mut zu machen. Dabei stößt er auf starken Widerstand. Zehn seiner Kundschafter-Kollegen halten daran fest, dass der Einzug des Volkes in Kanaan undenkbar ist. *»Wir können nicht hinaufziehen gegen das Volk, denn es ist stärker als wir!«* (V. 31). Die Einwohner Kanaans sollen »von hohem Wuchs«, das heißt außergewöhnlich groß sein, auch gäbe es dort Riesen. Und als wäre das alles nicht schlimm genug, soll das Land seine Einwohner fressen. Die Kundschafter seien sich gegenüber diesen Riesen so klein wie Heuschrecken vorgekommen. Dieser Vergleich lässt einen schmunzeln, denn offensichtlich haben die Männer vergessen, was die Heuschrecken, die Gott gebrauchte, als er Ägypten mit heftigen Plagen richtete, bewirkt hatten!

AUFSTAND IM LAGER ISRAELS (4. MOSE 14)

Gelangen wir zu 4. Mose 14, dann wird deutlich, dass die negativen Nachrichten ihr Werk getan haben. Die Menschen sind panisch und werfen Mose und Aaron vor, dass sie sie aus Ägypten befreit hätten, um in der Wüste zu sterben. Es herrscht vollkommenes Chaos, es wird geschrien und geweint. Man äußert, dass man einen neuen Leiter braucht und nach Ägypten zurückkehren will. Anstatt ihre neue Zukunft zu umarmen und in das neue Land einzuziehen, dass Gott für sie vorbereitet hat, bleibt man

lieber beim Alten, auch wenn das ein Zurück in die Sklaverei bedeuten würde.

Josua ist als einziger Kalebs Meinung. Die beiden Männer sind entsetzt über die Stimmung im Volk. Sie zerreißen ihre Kleider (ein Zeichen ihrer Bestürzung) und versuchen, das Volk davon zu überzeugen, dass das Land Kanaan gut ist und dass Gott – wenn er Gefallen an ihnen hat – es ihnen geben wird. Sind sie widerspenstig gegenüber dem Herrn, dann wird es tatsächlich nichts. Setzen sie aber ihr Vertrauen auf Gott, dann sieht es anders aus. Hier spürt man, wie viel Gottvertrauen Kaleb und Josua besitzen. Die zwei Männer sind davon überzeugt, dass Gott das, was er versprochen hat, auch möglich machen wird. Es gelingt ihnen aber nicht, das Volk davon zu überzeugen. Die Menschen sind kaum zu bändigen und schreien wild durcheinander.

ZWEI »ABER«

An der Grenze Kanaans stehen sich zwei »Aber« gegenüber. Das erste Aber kennen wir aus unserem eigenen Leben. Es gibt Umstände, die so verheerend und schmerzhaft sind, dass sie uns überwältigen. Wir sind davon überzeugt, dass die Situation so aussichtslos ist, dass sich nichts mehr machen lässt. Wir stehen vor einer verschlossenen Tür und gehen davon aus, dass diese Tür verschlossen bleiben wird. Anders gesagt: Wir wagen es nicht, zu glauben, dass es mit Gottes Hilfe anders werden kann. Wenn Menschen uns Mut machen, aufzustehen statt aufzugeben, kommt unser Aber. Wir sagen es laut: »Aber das macht keinen Sinn, das geht einfach nicht.« Oder: »Ihr habt leicht reden, wir aber wissen, wie es wirklich ist.« Wir haben uns fangen lassen von Problemen, die uns wie Riesen vorkommen.

Gegenüber dem Aber unserer Hilflosigkeit und Angst steht das Aber, das von Gottvertrauen spricht. In Vers 9 sagen Josua und Kaleb: »Fürchtet euch nicht!« Die Kanaaniter mögen stark sein, »mit uns aber ist der HERR!« Hier ist das Glaubens-Aber, das seine Hoffnung auf den Herrn setzt und wie David sagt: »... mit dir kann

ich gegen Kriegsvolk anrennen, und mit meinem Gott über die Mauern springen«. ¹² Josua und Kaleb vermitteln diese Botschaft. Sie fordern das Volk dazu auf, sich nicht von der Angst fesseln zu lassen, sondern aufzustehen in dem Vertrauen, dass Gott Wunder wirken kann. Die Reaktion des Volkes auf ihre ermutigenden Worte ist verblüffend: Es kommt zu einer Hetze gegen Kaleb und Josua, man will sie steinigen. So weit kommt es aber nicht.

GOTT ERSCHEINT DEM VOLK

In Vers 10 erscheint die Herrlichkeit des Herrn vor den Augen des Volkes bei der Stiftshütte. Gott fragt Mose, wie lange das Volk ihn noch verachten will. Und wie lange sie nicht an ihn glauben werden, nach allem, was er unter ihnen getan hat. Für Gott ist das Maß voll, er will sein Volk vernichten und neu anfangen mit Mose. Der aber steht auf und wagt es, Gott zu sagen, dass dessen Name auf dem Spiel steht. Wenn das Volk umkommt, wird man sagen, dass ihr Gott, der sie aus Ägypten gerettet hat, es nicht geschafft hat, sie in das Land zu bringen, dass er ihnen versprochen hatte. Mose erinnert Gott an sein Wesen – er ist langsam zum Zorn und groß an Gnade (V. 18) – und er bittet ihn, auch so mit seinem Volk zu verfahren und ihm seine Schuld zu vergeben. Auf seine Fürbitte hin vergibt Gott dem Volk. Dennoch hat ihr Unglaube schwere Folgen. Mose muss dem Volk mitteilen, dass die zehn Kundschafter, die das Volk durch ihre negativen Nachrichten davon abhielten, den Sprung zu wagen und ins Gelobte Land einzuziehen, sterben werden. Josua und Kaleb dagegen werden am Leben bleiben. Sie werden aber nicht verschont bleiben von den Konsequenzen des Unglaubens ihrer Volksgenossen. Die zwei, die bereit waren, in das Land zu ziehen, müssen mit dem Volk in die Wüste zurückkehren. Dort werden sie vierzig Jahre verbringen, ein Jahr für jeden Tag, den die Kundschafter in Kanaan umhergezogen waren.

Die Menschen, die vom Herrn aus Ägypten gerettet wurden und während ihrer Wüstenreise viele Wunder Gottes erlebten,

¹² Psalm 18,30

werden alle in der Wüste sterben. Man hat vor der Grenze des Gelobten Landes geäußert, dass man lieber in Ägypten oder in der Wüste gestorben wäre, als in Kanaan umzukommen. Nun wird Gott nach ihren Worten handeln. Es ist die nächste Generation (alle, die jetzt bzw. zu dieser Zeit noch nicht 20 Jahre alt sind), die mit Kaleb und Josua in das Gelobte Land einziehen wird.¹³ Über Kaleb wird gesagt, dass in ihm ein anderer Geist war und dass er dem Herrn völlig nachgefolgt war. Das ist ein starkes Zeugnis, das auch für Josua gilt. Gott wird diese treuen Männer reich segnen und sie in das Land bringen, das sie ausgekundschaftet haben.

Vor der Grenze des Gelobten Landes sterben die zehn Kundschafter, »die das Land in Verruf gebracht hatten«, an einer Plage vom Herrn (V. 36.37). Das Volk bereut alles sehr und versucht Gottes Gericht zu umgehen, indem es äußert, dass es nun doch in das Gelobte Land einziehen will, aber es ist zu spät. Was Gott entschieden und befohlen hat, steht fest. In den nächsten vierzig Jahren wird Gottes Volk als Nomaden in der Wüste leben.

Man soll »sich wenden« bzw. umkehren und südwärts in die Wüste ziehen auf dem Weg zum Roten Meer (V. 25)¹⁴. Dazu ist man aber nicht bereit, obwohl Mose klar ausspricht, dass Ungehorsam gegen Gott Folgen haben wird. Hofft das Volk vielleicht, Gottes Willen verändern oder seine Pläne verhindern zu können? Vielsagend ist, dass Mose und die Bundeslade im Lager zurückbleiben, während das Volk entschieden nordwärts geht. Im Grunde ziehen sie damit ohne Gott weg. Sie gehen davon aus, ihre Feinde besiegen zu können. Es kommt aber zu einer schmerzhaften Niederlage, denn sie werden von den Amalekitern und Kanaanitern geschlagen (V. 44.45).

13 4. Mose 14,31.32

14 V. 25: Südwärts würde man in Richtung Golf von Akaba ziehen, einem Meeresarm des Roten Meeres.

ANREGUNGEN ZUR PERSÖNLICHEN REFLEXION ODER ZUM AUSTAUSCH

In Rephidim

Von Dietrich Bonhoeffer stammt die Aussage: Gott beruft nicht den Begabten, sondern begabt den Berufenen. Genau das sehen wir bei Josua. Wenn Gottes Volk in Rephidim von einem Feind angegriffen wird, steigt Josua, der militärisch unerfahren ist, mutig ein und führt das Volk im Kampf an. Er erfährt, dass der Herr ihn, sobald er in den Kampf eingreift, zu diesem Kriegsdienst zurüstet. Wenn wir bereit sind, Glaubensschritte zu setzen und Neues zu wagen, wird der Herr uns zurüsten.

Wie der Kampf in Rephidim ausgehen wird, wird nicht von menschlichen Waffen entschieden. Es ist das Gebet, dass Gottes Volk den Sieg bringt. Lesen Sie Epheser 6,10–19.

Beim Berg Sinai

Josua zeigt sich hier als wahrer Diener von Mose. Er macht sich nicht groß, sondern er begleitet Mose und zieht sich zurück, wenn es gefragt ist.

Während das Volk in heller Aufregung ist nach dem Debakel mit dem goldenen Kalb, verlässt Josua das Lager. Er verbleibt in Gottes Anwesenheit im Zelt außerhalb des Lagers.

Nach dem Berg Sinai: der Vorfall aus 4. Mose 1,16–30, wo Josua voreilig redet

Es kommt immer wieder vor, dass wir eine Situation falsch einschätzen und gleich unsere Meinung äußern. Lesen und überdenken sie die Worte von Jakobus, dem Bruder Jesu. Er schreibt in Jakobus 1,19: »Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.« Was kann man tun, um das zu üben?

Vor der Grenze Kanaans

Lesen Sie Hebräer 3,2–11 und Psalm 95,7–11, die zurückblicken auf den Bericht in 4. Mose 14. In Kadesch hat man Gott trotz seiner Verheißungen nicht vertraut und ihn trotz aller Beweise seiner Treue herausgefordert. Überdenken Sie die Schuld des Volkes: Halsstarrigkeit, Unglaube, Ungehorsam. Wie sieht das bei Ihnen aus, wenn in »spannenden« Umständen Vertrauen, Glauben und Gehorsam Gott gegenüber gefragt sind?

In Hebräer 3.11 lesen wir, dass Gott in Kadesch in seinem Zorn schwor, dass die Generation, die nicht dazu bereit war, nach Gottes Wort zu handeln, nicht in seine Ruhe eingehen würde. Überdenken Sie, was diese Worte beinhalten. Was bedeutet es, in Gottes Ruhe einzugehen?

Überlegen Sie, welches »Aber« in Ihrem Leben das Sagen hat. Ist es das Aber, das auf Ihrer eigenen Machtlosigkeit und Angst basiert, oder ist es das Aber, das mit Gott rechnet? Können Sie das eine oder das andere anhand von persönlichen Erfahrungen zeigen?

Von Kaleb wird in 4. Mose 14,24 gesagt, dass ein anderer Geist in ihm war und dass er dem Herrn völlig nachgefolgt war. Wie sieht das bei Ihnen aus? Welcher Geist bestimmt Sie?

Die Israeliten handeln entschieden gegen Gottes Willen, indem sie von der Grenze Kanaans nicht südwärts, sondern nordwärts wegziehen. Sie scheinen davon auszugehen, dass alles gut ausgehen wird. Nach 4. Mose 14,44 waren sie »vermessen«. Lesen Sie Sprüche 16,18 und 20.